

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Exemplar-Preis: 5 Pf. monatlich, 15 Pf. vierteljährlich, 50 Pf. halbjährlich, 1 Mark jährlich, 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich, 10 Mark halbjährlich, 30 Mark jährlich, 100 Mark vierteljährlich, 300 Mark halbjährlich, 900 Mark jährlich.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 210-22.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen, Feiertagen und Feiertagen.



Abonnement-Preis: Für den Verlag: 1.00 monatlich, 3.00 vierteljährlich, 6.00 halbjährlich, 12.00 jährlich, 36.00 vierteljährlich, 72.00 halbjährlich, 108.00 jährlich, 324.00 vierteljährlich, 648.00 halbjährlich, 972.00 jährlich.

Abonnement-Preis: Für den Verlag: 1.00 monatlich, 3.00 vierteljährlich, 6.00 halbjährlich, 12.00 jährlich, 36.00 vierteljährlich, 72.00 halbjährlich, 108.00 jährlich, 324.00 vierteljährlich, 648.00 halbjährlich, 972.00 jährlich.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Jägerstrasse 2. Fernsprecher: Amt 1371-1373.

Freitag, 4. März 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 105. + 69. Jahrgang.

Militärpolizeigericht Wiesbaden. Verurteilung.

Im Jahre 1921, am 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, ist das Militärpolizeigericht Wiesbaden, einberufen auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals der 37. Infanterie-Division, zur Aufnahme des Verfahrens gegen Schindler, Friedrich, geboren am 16. Juni 1875 zu Wiesbaden, von Beruf Kaufmann, wohnhaft zu Wiesbaden, welcher beschuldigt ist, daß er seine Ware nicht mit Freieinverleihen hatte, in öffentlicher Sitzung an gewöhnlicher Stelle zusammenzutreten und hat folgende Entscheidung getroffen:

In Anbetracht dessen, daß der Angeklagte, der in seinem Schaufenster zum größten Teil ausgetheilten Waren mit falschen Preisen zu versehen.

In Anbetracht dessen, daß er demnach den Artikel 29a der Verordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der Rheinland-Kommission übertreten hat, verurteilt das Gericht Schindler, Friedrich, zu hundert (100) Mark Geldstrafe, nebst den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung der obengenannten Urteile und vorübergehender Verurteilung vor Ablauf einer Woche in der Zeitung „Wiesbadener Tagblatt“ und zum öffentlichen Ausbrennen des gerichtlichen Urteils und seiner Begründung während dreier (30) Tage im Schaufenster seines Geschäftes in Wiesbaden, Karstraße 7, und bestimmt, daß bei Nichtzahlung der Geldstrafe innerhalb einer Frist, welche durch den Kommandierenden General der Division bestimmt wird, eine Gefängnisstrafe von einem Tag tritt auf Grund des Gesetzes vom 22. Juli 1867.

Nachstehend die Artikel der obengenannten Verordnungen und Anweisungen der Militärbehörde:

Artikel 29a der Verordnung Nr. 2:

In allen zum Verkauf ausgetheilten Waren und Gegenständen muß der Verkaufspreis sichtbar vermerkt sein, und zwar in allen Ortsstellen, die durch öffentliche Bekanntmachung von den Befehlshabern bestimmt sind.

Die Befehlshaber der Rheinland-Kommission bestimmen auch die Art der Gegenstände, welche von der Wahrung des vorstehenden Artikels in jeder Ortsstelle betroffen sind.

Verordnung des Oberbefehlshabers der französischen Rheinarmee.

Nr. 743 2/2 vom 17. November 1920.

Artikel 2:

Gemäß der Vorschriften des Artikels 29 bestimmt die Anordnung Nr. 2 der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee folgendes: In allen Ortsstellen, in welchen sich eine französische Garnison oder der Sitz eines Delegierten der Oberen Interalliierten Rheinlandkommission befindet, müssen sämtliche gangbaren zum Verkauf ausgetheilten Waren mit sichtbaren Preisen versehen werden.

Für richtige Abkürzung: Der Staatsanwalt.

Die deutschen Gegenentwürfe.

Von Dr.-Ing. Gotthard, R. d. R.

Die Gegenentwürfe der deutschen Regierung sind, wie jetzt aus ihrem Inhalt ersichtlich, bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit gegangen. Man versteht es, daß hervorragende Sachverständige die Meinung vertreten haben, diese Grenze sei bereits überschritten. Erfüllen lassen sich die deutschen Angebote nur, wenn das finanzkräftige Ausland bereit ist, die deutsche Milliardenanleihe zu finanzieren. Dafür aber ist die Voraussetzung der Glaube, daß Deutschland imstande sei, diese Lasten zu tragen. Die Simons'schen Vorschläge haben den Vorteil, eine brauchbare Lösung zu zeigen, während das, was die Entente-mächte vorschlagen hatten, unmöglich und unerfüllbar ist. Was Lord George über Deutschlands Fähigkeit, die Pariser Propositionen zu erfüllen, ausgeführt hat, ist Phantasterei. Die Möglichkeit der Zahl vorausgesetzt, Deutschland habe vor dem Krieg sein Vermögen jährlich um 10 Milliarden Goldmark vermehrt, so bestand diese Vermehrung doch zum weitaus größten Teil in der Anlage von Wohnhäusern, Fabriken, Maschinen, Transportmitteln aller Art, die eben als Produktionsmittel unbedingt notwendig waren, um dem Menschenzuwachs Deutschlands Beschäftigung zu gewähren. Auch in Zukunft sind diese Kapitalien unerlässlich, um Deutschlands Wirtschaftsleben im Gange zu halten. Schon heute sind wir außerstande, auch nur den Abgang von Wohnungen durch Neubauten zu decken, geschweige solche für den Menschenzuwachs herzustellen. Daher herrscht unsagbare Wohnungsnot bei uns. In Zukunft aber müßten alle dieser Häuser, alle die neuen Fabriken und Erweiterungen von Fabriken, alle die neu zu schaffenden Verkehrsmittel und Maschinen in den Feindbesitz übergehen, wenn aus dieser Zunahme des Volkvermögens die Reparation gestrichen werden sollte. Aber wenn diese Vermögensvermehrung in Auslandshand übergeht, so verlangt die letztere dafür auch Verzinsung und Tilgung, die demnach von Jahr zu Jahr zu den deutschen Leistungen noch hinzutreten würde.

Wiedergutmachung an das Ausland kann eben nur geleistet werden aus den Überschüssen der Ausfuhr über die Einfuhr, nicht aus Erhöhung der Steuern; und daß eine derartige Überhöhung der Ausfuhr über die Einfuhr nur auf Kosten der Fabrikatausfuhr aller anderen Industrieländer gehen würde, hat der Sachverständigenbericht, den Simons in London übergeben hat, klar

dargelegt. Dabei arbeitet dieser Bericht mit der übertriebenen günstigen Fiktion, daß 10 Papiermark gleich 1 Goldmark seien; beim heutigen Valutastand gehören aber 15 Papiermark dazu. Und angesichts der Pariser Forderungen und der Drohung mit den Sanktionen wird die deutsche Valuta noch weiter sinken.

Das deutsche Volk ist sich heute in allen seinen Schichten und Berufen klar darüber, daß es gegenüber den Drohungen mit den Sanktionen fest bleiben muß. Die Entente-mächte werden sich aber sagen müssen, daß sie bei Durchführung der Sanktionen aus Deutschland noch unendlich weniger herausbekommen werden, als bei Annahme der Simons'schen Vorschläge.

Der deutsche Zahlungsplan.

W. T. B. Berlin, 2. März. Die „D. M. A. Z.“ schreibt in einem offenbar insinuirten Leitartikel: Wenn in der deutschen Öffentlichkeit Stimmen laut werden, der deutsche Zahlungsplan sei zu weitgehend, so kann ihnen entgegengehalten werden, daß bei der ungeheuren Verschuldung des Deutschen Reiches der Beschluß, Milliardenbeträge anzubieten, einen gewissen Sprung ins Dunkle bedeutet. Das Blatt fährt fort: Es gibt ein ganz falsches Bild, wenn man den 226 Milliarden der Pariser Beschlüsse die 50 oder 60 Milliarden des deutschen Angebots gegenüber stellt. Die 226 Milliarden sind die Summe der Jahresraten. Werden sie im Wege der Räumstufung auf den Zeitwert gebracht, so handelt es sich um 53.29 Milliarden. Berechnet man umgekehrt die Summe der Jahresraten, welche die Verzinsung und Tilgung des von Deutschland einschließlich der Vorlieferungen auszubietenden Kapitals von fünfzig Milliarden in 30 Jahren erfordern würde, so ergeben sich 133.2 Milliarden. Wenn man von den Vorlieferungen abzieht, also von 30 Milliarden abgeht, immer noch 80.1 Milliarden, d. h. Annuitäten von 2.67 Milliarden jährlich, bei einer Diskontierung (Verzinsung und Tilgung) mit 5 Prozent. Diskontiert man auf gleichem Wege wie das Berliner Arrangement, also mit der bis auf 6 Milliarden getheilten Staffel in 42 Jahren, so kommt man natürlich auch auf 226 Milliarden. Wenn das Berliner Arrangement wirklich die Feststellung der Gesamtentschuldung Deutschlands sein sollte, und ohne eine derartige Feststellung verliert jede Verhandlung über die Reparationsfrage, und zwar, wie wir meinen möchten, am vom Standpunkt der Alliierten aus, ihren Zweck, dann sind hinsichtlich des festen Angebots die Unterschiede gar nicht so groß. Das Blatt schließt, Deutschland würde der Abweisung seiner Vorschläge trotz des für jeden billigen Denkenden klaren Sachverhalts mit Ruhe entgegengehen. Es sei entsetzlich, jeder Repressalie gegenüber, getrieben auf sein altes Recht und auf den Friedensvertrag, die einmütige Haltung zu bewahren, die die Ereignisse der letzten 4 Wochen im deutschen Volke erneut geweckt haben.

Das bevorstehende Ultimatum.

Mr. Vandon, 3. März. (Ela. Drahtbericht.) Die Morgenpresse meldet übereinstimmend, daß der deutschen Delegation von alliierter Seite heute ein kurz befristetes Ultimatum gestellt werden soll. Der „Times“ zufolge wird das Ultimatum am Montag ablaufen und wenn Deutschland den gestellten Bedingungen nicht nachkomme, werde eine fortgeschrittene Besetzung deutscher Städte eintreten. — Die „Morning Post“ meldet, es sei in der letzten Nachmittagsstunde der Alliierten über die Frage der Sanktionen beraten und beschlossen worden, ein alliierter Kontrollsystem in bestimmten Städten, wahrscheinlich in drei, darunter Duisburg und Düsseldorf, einzurichten. Dadurch wollten die Alliierten eine gemeinsame Kontrolle über den Kohlenhandel erhalten und auf diese Weise der Propaganda Einhalt tun, die Deutschland auf dem linken Rheinufer führen könnte. Die Besetzung werde, wie die „Morning Post“ weiter meldet, interalliiert sein und von britischen, französischen und belgischen Truppen durchgeführt werden. Das Blatt sagt weiter: Heute mittags wird im St. James-Palast den Deutschen durch Lord George im Namen der Alliierten eine Erklärung von äußerster Schwere abgegeben werden. Die Erklärung wird von folgender Bedeutung sein. Man erwartet, daß Lord George eingehend die Haltung der Alliierten gegenüber dem „Non possumus“ des deutschen Ministers des Äußern Dr. Simons in der Frage der Pariser Beschlüsse darlegen wird. Die Alliierten seien entschlossen, die deutschen Gegenentwürfe nicht als Grundlage für irgend eine Prüfung oder Erörterung anzunehmen, und da Dr. Simons versichert habe, bis zur Grenze seiner Befugnisse gegangen zu sein, sei es für die Alliierten eine feste und berechnete Handlung gekommen sei.

Besprechungen bei der Rheinlandkommission.

Mr. Koblens, 2. März. Wie bereits in der Presse gemeldet, hat sich die Interalliierte Rheinlandkommission entschlossen, verschiedene Persönlichkeiten zu hören, die als besonders geeignet erachtet wurden, die moralischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen der betroffenen Gebiete zu vertreten. Zweck dieser Besprechungen soll sein, die Politik der Rheinlandkommission und die näheren Ziele und ihre Maßnahmen der Bevölkerung bekannt zu geben. Gleichzeitig sollen die Zusammenkünfte dazu dienen, der Rheinlandkommission Wünsche und praktische Vorschläge zu entlocken. Die ersten dieser Zusammenkünfte haben am 1. und 2. März in Koblenz stattgefunden. Die Rheinlandkommission hörte die Vertreter der katholischen Kirche und der Verein des belgischen Gebietes. Der Reichsminister für die belgischen Gebiete wohnte den Zusammenkünften bei, deren Verlauf ein befriedigender war. Die Interalliierte Rheinlandkommission beschäftigt, gegen Mitte des Monats Parlamentarier der belgischen Gebiete sowie die Vertreter der wirtschaftlichen und sozialen Interessen bei sich zu laden.

Reichsregierung und Auswanderungswesen.

Von Oberbürgermeister Dr. Kütz, R. d. R.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hatte kürzlich bei der Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern Beschlüsse gefaßt, die den Bestand des erst vor kurzem gegründeten Reichswanderungs-Amtes aufs schärfste gefährdeten. Er hatte den Präsidenten dieses Amtes und sechs von den zwölf Referenten gestrichen, hatte den beschleunigten Abbau des Amtes gefordert sowie schließlich verlangt, daß 300 000 Mark von den durch die Abstriche ersparten Beträgen an die privaten Organisationen des Wanderungswesens als Unterstützung gezahlt würden. Gegen die Beschlüsse hatte sich aus den Kreisen der am Wanderungswesen beteiligten Organisationen stürmischer Widerspruch erhoben. Um eine Klärung der Lage herbeizuführen, hatte der Reichsminister des Innern die beteiligten Vertretungen zu einer Besprechung eingeladen. Neben den mit der Sache befaßten gewesenen Parlamentariern waren zahlreiche Verbände des Auslandsdeutschums und soziale Organisationen vertreten, so der Gesamtverband christlicher Gewerkschaften, der Allgemeine Gewerkschaftsbund, der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft, das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, der Verein für das Deutschtum im Ausland, der Raphaelverein, der Evangelische Verein für Auswanderungswesen, die Deutsche Auswanderer-Arbeitsgesellschaft in Hamburg und das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart. Von sämtlichen Rednern wurde die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Reichswanderungs-Amtes betont und von der überwiegenden Mehrzahl der anwesenden Vertreter wurde der Tätigkeit dieses Amtes unbeschränkte Anerkennung gesollt. Nur der Vertreter des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart nahm scharf Stellung gegen die Presseäußerungen, die nach seiner Auffassung aus der Umgebung des Reichswanderungsausschusses stammten. Von den Mitgliedern des Hauptausschusses legte Abg. Dr. Goeß die Gründe dar, die für die Mehrheit des Ausschusses bei ihren Beschlüssen bestimmend gewesen waren, betonte dabei aber zugleich, daß die Demokratische Partei diesen Beschlüssen in ihrer weitestgehenden Form nicht beigetreten sei, wohl aber aus Ersparnisrücksichten eine Mitwirkung der privaten Organisationen des Auswanderungswesens und eine Einziehung von etwa notwendigen Beamtenstellen erstrebt habe. Nach vierstündiger Sitzung ergab sich als Gesamtergebnis der Besprechung die vor allem von dem Abg. Dr. Kütz vertretene Auffassung, daß das Material, welches dem Hauptausschuß bei seinen weittragenden Entscheidungen vorgelegen habe, nicht genügend gewesen sei, um sich ein abschließendes Urteil zu bilden, und daß es erwünscht sei, wenn über die ganzen Fragen eine zusammenfassende Denkschrift demnächst vorgelegt werde, die sich vor allem darüber zu verbreiten habe, in welchem Umfang und in welcher Form die bisher schon sehr segensreich wirkenden privaten Organisationen des Auswanderungswesens in organischen Zusammenhang mit dem Reichswanderungsamt gebracht werden könnten. Es muß unbedingt angestrebt werden, daß die in den privaten Unternehmungen ruhenden Kräfte und Erfahrungen dem deutschen Wanderungswesen dienstbar gemacht werden, um dadurch das Reichswanderungsamt zu entlasten, ohne seinen zentralen und leitenden Charakter zu gefährden.

Die erste interfraktionelle Sitzung der preussischen Koalitionsparteien.

Mr. Berlin, 3. März. Den Blättern zufolge wird die erste interfraktionelle Sitzung der bisherigen Koalitionsparteien in Preußen (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) voraussichtlich am 7. März stattfinden, um über die Reorganisierung einer preussischen Koalition herbeizuführen. Wie der „Vorwärts“ dann bemerkt, steht man innerhalb der Sozialdemokratie nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage komme.

Vom Reichsrat.

Mr. Berlin, 2. März. Der Reichsrat hat gestern den Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und den alliierten Hauptmächten über die Festlegung einiger Abchnitte der Grenze des Saargebietes angenommen. Es handelt sich darum, daß im Norden die Enklave von Dreisbach, die Quellen von Reudingen und die Domäne Weisweilerhof, ferner im Nordosten die Nordgrenze der Gemeinde von Kolsberg in das Saargebiet einbezogen wird.

Bewaffnete englische Handelschiffe im Hamburger Hafen.

Mr. Hamburg, 2. März. Im Hamburger Geesthafen liegt der englische Handelsdampfer „Orange River“ eine Kollisionskatastrophe. Am 2. März ist ein 10,5-Zentimeter-Geschütz, dessen Mündung auf die Stadt gerichtet ist, desfalls der dritte Teil eines bewaffneten Handelschiffes, wie solche Fälle auch aus anderen Häfen schon verschiedentlich gemeldet wurden.

Ein offener Brief von Schöns an Poincaré.

Dr. Berlin, 2. März. Von Herrn v. Schöns, dem früheren deutschen Botschafter in Paris, bringt das „S. T.“ einen offenen Brief an Poincaré, den ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, in dem es heißt:

„Seit der Zeit, wo wir uns getrennt haben, haben Sie, Herr Präsident, Anlaß genommen, sich öffentlich mit meiner Politik zu beschäftigen. Einmal im Juni 1915 in einer feierlichen Rede, sodann kürzlich in einem Vortrag über den Ursprung des Krieges. Beide Male haben Sie geäußert, die deutsche Regierung sei in dem Maße um den Anlaß zu einem Bruch mit Frankreich verlegen gewesen, daß sie mich beauftragt habe, und ich es übernommen hätte, durch ausführliche persönliche Verhandlungen mit tatsächlichen Beilegungen zuzugreifen, die als Vorwand benutzt werden könnten. Ich hatte im Restaurant gewohnt, Spaziergänge in den Straßen unternommen, sogar Theater besucht; aber der verbrecherische Plan sei an der Selbstbeherrschung der Pariser Bevölkerung gescheitert worden. Sie enthielten sich ferner darüber, daß ich beauftragt worden war, die Kriegserklärung mit französischen Angriffen zu begründen, die tatsächlich nicht stattgefunden hatten. Hier haben Sie vollständig recht; nur handelt es sich nicht, wie Sie es aufstellen, um Haltungen, sondern um Verträge, die, wie Sie selbst erwähnen, lobend erkannt wurden, eingeleitet und bekräftigt wurden. Damit ist dieser Punkt erledigt. Was Ihre übrigen Behauptungen betrifft, so habe ich weder im Restaurant gewohnt, noch Spaziergänge in den Straßen gemacht, noch das Theater besucht. Ich habe mein Haus nur dann verlassen, wenn ich dem Ministerpräsidenten etwas zu sagen hatte. Bei meiner letzten Fahrt dahin bin ich allerdings das Diner eines tatsächlichen Angriffs geworden, ohne den Vorfall als Vorwand zu meinen Erklärungen zu benutzen. Sie werden weder lügen können, daß ich diese Beleidigung gesucht hätte, noch daß der Vorfall von Selbstbeherrschung der Bevölkerung zeugt. Unter Männern von Ehre ist es Brauch, Behauptungen, die sich als falsch erweisen, zu widerrufen. Ich habe das Meinige getan. Jetzt haben Sie das Wort, Herr Präsident!“

Zu dem offenen Brief v. Schöns an Poincaré nimmt das „S. T.“ Veranlassung, wiederholt festzustellen, daß der ehemalige Präsident der französischen Republik einer der Hauptkandidaten am Krieg sei, und zwar gehöre er nicht zu jenen Schandlügen, die aus Leichtfertigkeit, Unkenntnis und Talentlosigkeit in den Krieg geführt seien, sondern zu den wenig Zahlreichen, die ihn gewollt und ihm die Tür geöffnet hätten. Einmal Tages werde alle Welt sehen, wie wenig dieser ehemalige Präsident der Republik berechnete sei, als Richter über angebliche Verbrechen gegen die Unternehmlichkeit der Menschheitsrechte sich aufzuhalten.

Der Untersuchungsausschuss über das Haager Abkommen.

Dr. Berlin, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Der dritte Untersuchungsausschuss des Reichstages hat am Freitag seinen letzten Sitzung nach Entgegennahme eines längeren Referats des Ausschussvorsitzenden statt. 1. Die Frage zur Bekanntgabe des Haager Abkommens über den Landfrieden liegt dem Reichsminister ob. 2. Die Veröffentlichung erfolgte nach der 1901 erfolgten Ratifikation des Abkommens. 3. Eine sofortige Mitteilung war nicht erforderlich. 4. Das Haager Abkommen ist nach kriegsministerieller Verordnung vom 12. Dezember 1912 dem Ober bekanntgegeben worden und seine Befolgung dadurch zur Pflicht gemacht worden. 5. Die deutsche Reichsregierung hat damit der in Artikel 1 des Haager Abkommens übernommenen Verpflichtungen formell genügt. Der Ausschuss wird nunmehr feststellen, ob die unter fünf bezeichnete Pflicht auch tatsächlich erfüllt worden ist.

Der Stapellauf des Dampfers „Tirpitz“.

Dr. Berlin, 3. März. Wegen Arbeitsverweigerung der beim Stapellauf des Dampfers „Tirpitz“ beschäftigten Arbeiter beschloß die Glensburger Schiffbau-Gesellschaft die Entlassung der Arbeiter am 1. März vorzunehmen. In einer gestern von Vertretern der Arbeiter nachgeschickten Erklärung heißt es: Glensburger Schiffbau-Gesellschaft für die Wiederaufnahme der Arbeit die Bedingungen, daß die Leute sich bereit erklären, die erforderlichen Arbeiten vorzunehmen und dem Stapellauf in Gegenwart des Großadmirals v. Tirpitz und von Hugo Sinnes oder deren Vertreter keine Hindernisse zu bereiten. Mit diesen Bedingungen erklärten sich die Arbeiter nunmehr einverstanden, und der Stapellauf erfolgte gestern nachmittags im Beisein des Großadmirals v. Tirpitz und des Vertreters des bereits abgetrennten Hugo Sinnes. Die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Glensburger Schiffbau-Gesellschaft erfolgt heute morgen.

Der Transport der englischen Truppen nach Oberpfälzen.

Dr. Berlin, 2. März. Der Abtransport der englischen Truppen, die für Oberpfälzen bestimmt sind, hat heute begonnen. Die Truppen werden in 14 Sonderzügen über Frankfurt a. M., Erfurt und Regensburg nach Oberpfälzen befördert.

Bayern verlangt eine einheitliche Festsetzung des Wucherbegriffes.

Dr. München, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Wirtschaftsausschuss im bayerischen Landtag befaßt sich in einer interessanten Aussprache mit dem Antrag der bayerischen Mittelpartei, bei der Reichsregierung eine einheitliche Festsetzung des Wucherbegriffes zu veranlassen, oder in eigener Zuständigkeit eine derartige Bestimmung zu erlassen. Die bayerische Regierung antwortete darauf u. a., daß sie daran arbeite, die Preisstrebereibestimmung den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Auch von Seiten der Preisstelle wurde zugesagt, daß die Preisstrebereibestimmung nur sehr schwer zu handhaben sei. Sie begünstige eigentlich nur den Schieber. Man nahm schließlich einen Antrag der bayerischen Volkspartei an, in dem die bayerische Regierung aufgefordert wird, mit Rücksicht auf die Folgen, die mit dem Abbau der Zwangspreispolitik verbunden sind, und auf die Gefahr, daß die Vorschriften über die Preisstreberei und die Höchstpreisbestimmung in Wegfall kommen, der Antrag fordert außerdem für die Übergangszeit eine Herabsetzung der ausserordentlichen Strafen.

Beseitigung des Religionsunterrichts in Sachsen.

Dr. Dresden, 3. März. (Eig. Drahtbericht.) Der sächsische Landtag nahm einen Antrag an, die sächsische Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung die grundsätzliche Beseitigung des Religionsunterrichts in den Volksschulen zu beantragen. Dieser Antrag wurde mit 48 gegen 44 Stimmen angenommen.

Der Strafantrag gegen die Führer der Roten Armee.

Dr. Berlin, 3. März. In dem Kasseleer Kommunismus wurde gestern die Beweisführung geschlossen. Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem Votum es als erwiesen, daß die Angeklagten verurteilt hätten, eine Organisation militärischer Art ins Leben zu rufen, und beantragte gegen die Angeklagten Blindmüller, Schröder und Lehrer Jäger je drei Jahre Zuchthaus und gegen die übrigen Angeklagten je zwei bzw. ein Jahr Gefängnis.

Schülerinnenstreik in Charlottenburg.

Dr. Berlin, 3. März. Die Schülerinnen der Fürstin-Wismar-Schule in Charlottenburg sind gestern in der Schule zurückgeblieben, weil der Direktor Burg an eine andere Anstalt verlegt worden war. Etwa 400 Schülerinnen protestierten vor dem Kultusministerium. Einer Abordnung wurde der Bescheid, daß der Direktor Burg wegen Verfehlungen verlegt werde und daß die Angelegenheit die Schülerinnen nichts angehe, erteilt.

Streik der Hamburger Hafenarbeiter.

Dr. Berlin, 3. März. Die das „S. T.“ aus Hamburg berichtet, haben die Hafenarbeiter in Hamburg-Altona wegen Ablehnung des von ihnen geforderten Lohnzuschlags von 10 M. pro Tag gestern die Arbeit niedergelegt. Der Hafenbetrieb ruht fast vollständig.

Der österreichische Goldschlag.

Dr. Paris, 3. März. In der Streitsache über die Auszahlung der 55 Millionen Kronen aus dem in der Österreich-Ungarischen Bank liegenden Goldschatz wurde ein Einverständnis dahin erzielt, daß die Summe Geldes den Gläubigern ausbezahlt wird, daß eine weitere Verhängung über diesen Betrag hinaus, so weit er nicht zur Befriedigung des bekannten Kredits und der etwa ausfallenden Schulden erforderlich ist, jedoch ohne Entscheidung über die anderen bei der Reparationskommission anhängigen Reparationsfragen nicht getroffen wird. Zur Austragung dieser Reparationsfragen wird schon in der ersten Hälfte des Monats März eine Verhandlung vor der Reparationskommission stattfinden.

Kreuzerfahrt eines französischen Geschwaders in amerikanischen Gewässern.

Dr. Paris, 3. März. (Drahtbericht.) Nach einer Haager Meldung aus Toulouse wird ein französisches Geschwader, bestehend aus drei Panzerkreuzern und drei Zerstörern, demnächst eine Kreuzfahrt nach den amerikanischen Gewässern antreten.

Der Aufstand in Petersburg unterdrückt.

Dr. Stockholm, 3. März. Aus Selingfors wird gemeldet, daß es der Sowjetregierung gelungen sei, den Aufstand in Petersburg zu unterdrücken. Fronttruppen seien herangezogen worden.

Aufhebung der Kriegsgesetze in den Vereinigten Staaten.

Dr. London, 3. März. (Drahtbericht.) Nach einer Reutersmeldung aus Washington hat das Repräsentantenhaus gestern den Gesetzentwurf des Senats, betr. die Aufhebung aller Kriegsgesetze, angenommen. Die Gesetze über den Handel mit dem Feinde und die Kriegsfinanzierung bleiben in Kraft. Der Gesetzentwurf wird mit dem Präsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden.

— für dieses . . . Zugleich meldete sich aber auch die Erinnerung an mein erstes Kind . . . Neue und Dual . . . Was sollte ich tun? Ich fühlte wohl, über die ersten Jahre hinaus konnte ich es bei der Frau nicht lassen. Was sollte ich nachher mit ihm anfangen? Selbst wenn ich mich meinem Gatten entsetzte, in meinem Hause, in meinem Leben war kein Platz für dieses Kind . . . Ich lehnte mich auch gar nicht danach, ich wußte ja nichts von ihm. Was wollten die spärlichen Nachrichten in den Briefen der alten Schwab heißen, die immer entsetzlicher klangen und eigentlich nie etwas anderes schrie, als daß das Kind sehr gut gedeihe . . . Seit meine Martha aus der Welt war, schickte ich noch mehr Geld für Erika. Wenigstens sollte sie es bei der Schwab nach Möglichkeit gut haben . . . Da, im Sommer vor 16 Jahren, Erika war über vier Jahre alt, kam auf meine Geldsendung kein Dankbrief. Das fiel mir auf. Die Schwab bestätigte sonst immer gleich den Empfang. Diesmal ging ich wiederholt auf die Post, ohne etwas vorzufinden. Was bedeutete das? Die Frau war vielleicht krank . . . Ja, sie konnte gestorben sein. Wenn aber die Geldsendung sie nicht mehr am Leben getroffen hatte, war die Post nicht imstande, das Geld an mich zurückzustellen, denn ich gab stets einen falschen Abfendernamen an. Was tun? Ich schrieb ihr also einen Brief und setzte diesmal meinen richtigen Namen und die Rückadresse auf die Rückseite des Kuverts, was ich um so unbedenklicher wagen konnte, als mein Mann gerade verreist war. Ich brauchte nicht lange zu warten. Der Brief kam postwendend zurück mit dem Vermerk: Adressatin verstorben.“

Der Graf, der wie in tiefem Brüten dagesessen hatte, machte eine Bewegung: „Und das Kind?“

„Das fragte ich mich! . . . Was war mit dem Kinde geschehen? Ich war ganz verstört . . . Endlich lehte ich mich hin und schrieb einen mit Geld beschwerten Brief an die Hausmeisterin des Hauses, in dem die Schwab gewohnt hatte, sie möge mir mitteilen, was

Wiesbadener Nachrichten.

— Regelung des Wandergewerbebetriebes. Der amtliche preussische Botschafter teilt mit: Aus Anlaß der Haagerer ist darüber gellagt worden, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen in steigendem Maße von Verleuten ausgeübt werde, die nicht im Besitz eines Wandergewerbescheins seien, und daß die polizeiliche Überwachung der Hausierer viel zu wünschen übrig lasse. Der preussische Handelsminister hat deshalb den Polizeibehörden zur Pflicht gemacht, den Wandergewerbebetrieb durch ihre Organe sorgfältig überwachen zu lassen. Ferner hat er den mit der Ausstellung von Wandergewerbescheinen beauftragten Behörden aufgetragen, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen sorgfältig zu prüfen, ungelegene und unzuverlässige Verleuten vom Wandergewerbebetrieb fernzuhalten. Eine stärkere Überwachung des Wandergewerbebetriebes ist schon früher angeordnet. Endlich hat der Handelsminister bei dem Reichsminister der Finanzen antrag, Maßnahmen zu erwägen, die eine Weiterverbreitung der Wandergewerbebetriebe zur Umlaufsteuer in vollem Umfang gewährleisten.

— Wertanmeldung bei eingeführten Waren. Am 1. März ist eine Verordnung in Kraft getreten, die bestimmt, daß für alle eingeführten anmeldepflichtigen Waren der Wert angegeben ist. Nicht erforderlich ist die Wertanmeldung insbesondere bei den aus den Freizeiten, Zollausfällen usw. in den freien Verkehr oder zur Veräußerung sowie bei dem Veräußerungsverkehr für ausländische Rechnung eingeführten Waren. Der Empfänger oder sein Vertreter ist zur Wertanmeldung verpflichtet, es gilt der Wert, den die Ware beim Übertritt über die Grenze hat. (Naturpreis am ausländischen Veräußerungsort nach Abzug aller Warenabgaben, Fracht, Versicherungs- und sonstige Kosten bis zur Grenze, jedoch ausschließlich des deutschen Einfuhrzolls.) Hat der Empfänger die Ware nicht vom ausländischen Verleuten gekauft und kennt er den Naturpreis nicht, so kann er dem Grenzamt den Preis zurunde legen, um den er die Ware gekauft hat. Ist der Preis der Ware nicht bestimmt oder bestimmbar (Kommission, Konfignation, oder Exekution), so ist ihr Grenzamt aus ihrem Marktwert am Einfuhrort im Einfuhrort oder in Ermangelung eines solchen Marktwertes aus ihrem Schätzungsamt oder aus dem für Waren gleicher Art und Beschaffenheit zuerst erzielten Preis zu berechnen. Der Wert ist in deutscher Währung auf ganze Mark abgerundet, anzumelden. Ist der Preis in ausländischer Währung vereinbart, und ist zur Zeit der Anmeldung der für den Zeitpunkt der Zahlung in Betracht kommende Umrechnungssatz in die deutsche Währung nicht festzustellen, so kann dieser Umrechnungssatz geschätzt werden.

— Erbschaftsteuerfragen. Zur Erbschaftsteuer werden einige bemerkenswerte Entscheidungen des Reichsgerichts dem Bereich der Steuerverwaltung mitgeteilt. Ein Vergleich über einen streitigen Erbschaftsantrag ist ebenso wie ein Vergleich zwischen dem Erben und einem Nachlassgläubiger über eine streitige Nachlassforderung für die Erbschaftsteuerbehörde bindend, sofern er ernstlich gemeint und nicht etwa nur in der Absicht der Steuererparnis geschlossen war. Ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis im Sinne des Gesetzes ist auch dann anzuerkennen, wenn ein Pensionist als selbstständiger Unternehmer einem in die Pension aufgenommenen gezeigten Erbschaftler außer Wohnung und Verpflegung innerhalb des Pensionatsvertrags für eine gewisse Zeit persönliche Dienste entgeltlich geleistet hat. Eine letztwillige Bestimmung, daß eine Zuwendung zur Tilgung einer „Schuld“ für zu Lebzeiten des Erblassers nicht entgeltliche Dienste und Leistungen erfolge, hebt nicht nach dem Stande des Erkenntnisses, daß der Erblasser dem Bedachten eine Vergütung für geleistete Dienste in Höhe der dem Bedachten gemachten letztwilligen Zuwendung schuldete.

— Die Zugruherpflicht von Reparaturen. Für das alte Umkehrverhältnis war es allgemein anerkannt, daß Reparaturen an luxuristischen Gegenständen selbst Zugruherpflichtig sind, sobald der Unternehmer selbstbeständige Stoffe verwendet. Ließ also jemand in seinem Haus das leinende Futter erneuern, so wurde für das alte Umkehrverhältnis angenommen, daß die Reparatur luxuristisch ist. Diese Ansicht wird auch für das neue Umkehrverhältnis vertreten. Dies erscheint jedoch, so führt Rechtsanwalt Dr. Carl Becker, Berlin, in der „Deutschen Steuerzeitung“ aus, in dieser Allgemeinheit unrichtig, und zwar deswegen, weil das neue Umkehrverhältnis in der Regel für die Zugruherpflicht nicht nur die Lieferung verlangt, sondern voraussetzt, daß die Lieferung durch den Hersteller erfolgt. Der Hersteller ist aber nach der ausdrücklichen Bestimmung in § 18 nur derjenige, der Rohstoffe oder Halbfabrikate zu Gegenständen umgestaltet, die ohne eine weitere Verarbeitung zum Gebrauch fertiggestellt sind. Der Hauptgrund, der zu der Verlegung der Zugruherpflicht zum Hersteller geführt hat, war der, daß man dem Kleinhandwerker unmöglich zumuten konnte, die große Liste der luxuristischen Gegenstände zu beherrschen, und nun verlangt man gerade vom Handwerker, daß er sich mit dieser Liste beschäftigen soll. Wenn auch die Umkehrverpflichtung der Zugruherpflicht für Repa-

mit dem Pflegekind der Schwab geschehen sei. Diese Antwort bestellte ich mir postlagernd . . . Zum Glück! Denn die Person, eine Stodsböhm, schrieb mir eine laum verständliche offene Postkarte: Frau Schwab hätte kein Kind bei sich gehabt. Sie hätte ein Jahr lang im Hause gewohnt, aber ein Kind sei nicht bei ihr gesehen worden.“

Van der Straaten stand auf, als straffe sich eine Feder in ihm.

Jenni nickte dazu nur mit dem Kopfe. „Nicht wahr, auch Ihnen gibt es einen Kuder?“

„Das Kind war wohl längst gestorben, und die Frau verschwiegte es Ihnen, um Ihr Geld einstecken zu können?“ fragte der Graf beinahe mit Erleichterung, denn mehr und mehr lastete die Erzählung dieser fremden Frau wie ein Alpdrücken auf seiner Brust.

„So dachte ich auch. Mein ich konnte mich doch nicht damit zufrieden geben. Ich hatte keine ruhige Stunde mehr und zerbrach mir den Kopf, wie ich es anfangen sollte, in unauffälliger Weise nach Wien zu fahren, um persönliche Nachforschungen anzustellen. Der Arzt kam mir zu Hilfe. Ich war etwas leidend, und er riet mir zu Franzensbad in Böhmen. Ein anderes hätte ich ihn nur ausgelacht, aber jetzt hat mir sein Rat willkommene Gelegenheit, nach Österreich zu reisen. Ich fuhr also nach Franzensbad, nahm mir dort eine Wohnung und fuhr dann mit dem schnellsten Zuge nach Wien. Hier angelangt, war mein erster Gang nach Rudolfs, einer Wiener Vorstadt, in das Haus, wo die Schwab gewohnt hatte. Die Hausmeisterin bestätigte mir, die Schwab habe kein Kind bei sich gehabt. Sie hätte es auch nicht betreten können, denn sie war schon schwer krank, als sie ins Haus zog. Das Geld, das sie bekam und von dem sie größtenteils lebte, stammte ihrer Angabe nach von einer auswärts verheirateten Nichte. So konnte sie sich's also wohl gelassen lassen.“

(Morticauna folgt)

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Marienkind.

Roman von H. Rosl.

„Warum stehen Sie nichts mehr vor sich hören?“ fragte der Graf. „Ich hätte mich meiner Pflicht sicher nicht entzogen.“

„Welcher? Der, für das Kind zu zahlen, nicht wahr? Aber ich hatte noch genug von der ersten Summe, um den Ansprüchen der alten Schwab auf lange hinaus zu genügen. Die Geldfrage war, als ich erst wieder zur Bühne zurück konnte, die geringste meiner Sorgen. In Dorpat bezog ich eine viel bessere Gage als in Deutschland, und ich lebte ja als bescheidenes, sitzames Mädchen, ohne Aufwand, sehr eingezogen.“

„Aber dann später . . .“ meinte der Graf zaghaft. Eine Last legte sich ihm auf die Brust. Er hatte also ein Kind gehabt und sich nie darum gekümmert. Wer weiß, was daraus geworden war? Denn sie erzählte ihm das alles doch nur, um ihm aus diesem Schicksal einen Vorwurf zu machen.

„Ich später . . . Von Dorpat kam ich ins Winterengagement nach Lübeck. Dort lernte ich einen schon etwas reifen, aber sehr stattlichen und wohlhabenden Schiffseeder kennen, der sich um mich bewarb, und im Sommer darauf heiratete ich ihn . . . Ich war also in der Lage, selbst für Erika sorgen zu können, und bedurfte Ihrer Rithilfe nicht mehr.“

Van der Straaten senkte den Kopf vor dem schnelenden Ton ihrer Worte.

„Ich schickte der alten Schwab reichlich Geld und ließ mir von ihr postlagernd Bericht erstatten, aber doch nur selten . . . Nie verlangte ich ein Bild von ihr, denn jetzt, da ich ganz ins bürgerliche Gleis zurückgekehrt war, war mir das Bewußtsein meines Fehltritts noch quälender als bisher. Erst als ich mein Töchterchen bekam, erwachte das Muttergefühl in mir

— Zur Förderung des Kleingartenbaus. Der Verein für Kleingartenbau, E. V., dessen Bestrebungen bereits hinlänglich bekannt geworden sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Kleingärtner Wiesbadens und der Umgebung zu organisieren, um ihnen alle diejenigen Vortheile zu verschaffen, die aus dem Zusammenschluß einer großen Zahl gleichstrebender obse weiteres erwachsen. Es sei nun darauf hingewiesen, daß der Verein Baustand, Sammlungen von Geräten, Pflügen, Bodenmaschinen und dergleichen mehr zu wesentlich verbilligten Preisen verschafft, durch Vorträge, Ausstellungen, Literatur usw. Aufklärung verbreitet, für alles, was um den Stand der Kleingärtner zu bedien, in dieser Weise will er der Allgemeinheit dienen und am Wieder Aufbau unseres Volkes thatsächlich mitwirken. Um nun alle Kleingärtner und Interessenten einen Einblick in das Wesen des Vereins zu vermitteln, hat er den Vorstehenden des Landesverbands der Kleingärtner zu Frankfurt a. M., Herrn Rektor Höcker, zu einem Vortrag gewonnen, in dem dieser über das Thema: „Bedeutung und Ziele des Kleingartenbaus und die den Gemeinden daraus erwachsenden Aufgaben“ vortragen wird. Dieser Vortrag findet am Montag

Aus dem Vereinsleben.

* Die weibliche Jugendabteilung des Zentralverbandes der „Katholiken“ hielt am Mittwoch, den 9. März, abends 7½ Uhr, im Lokale des „Jolly-Resaurants“ (GerichtshofstraÙe 3) einen Abend aus für Eltern ab. Nach einem einzelnen Vortrage des Tagesablaufs, der Turner über das Leben und Treiben in der Jugendabteilung sowie über die Lehrgänge verlesenen, folgte eine stils Ausprache. Hierauf sprachen die Eltern der Mitglieder und alle, die ihre Kinder in Eltern des Vereins oder Jugendstufen erproben, teilen wollten, sind dann eingeleitet. Zu einem ersten Punkt, mit dem Eltern in enge Fühlung zu treten und sie über das zu orientieren, was ihren Kindern in der Jugendabteilung geschehen mit

Ein Mutter und g. jung. Aus Chemnitz wird geschrieben: Frau Kommerzienrat E. in C. hatte von ihrem 18-jährigen Töchterchen, das in ein

Banken und Geldmarkt.

Industrie und Handel.

plätze beider
Deutsch - amerikanische Millionengeschäfte über
Kupferlieferungen. Wie die New Yorker Vertretung des
Leinziger Maßbams mitteilt, hat die Kupfer-Ausfuhr-Gesell-
schaft in New York einen Vertrag mit Deutschland an-
Lieferung von Kupfer im Werte von 42 Millionen Dollars
abgeschlossen, und zwar zum Preise von 13 Cents pro
engl. Pfund.

Verkehrswesen.

* Der Norddeutsche Lloyd unter neuer Leitung. Nach dem Obertritt des Herrn Philipp Heineken in den Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd hat Herr Geheimrat C. Stimming nunmehr das ihm am 17. Februar vom Aufsichtsrat übertragene Amt als Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd angetreten.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: G. Vellidh.

Fertigbrüche für den politischen Teil: F. Gantzer; für den Unterhaltungs-: L. W. F. Gantzer; für den lateinischen und geographischen Teil sowie Gemüths- und Einzel: W. F.; für die Anzeigen und Nachweise: F. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Geschäftsführung 12 bis 1 Uhr.

Achtung!

Diese Woche dunkelblaue und gestreifte Tuchstoffe für Kostüme und Anabenanzüge, Meter 48.— 3/4.

Lina Rießer-Bulward
Togheimer Straße 42.

Schubhaus Levi

Faulbrunnenstraße, Ecke Schwalbacher Straße.
Telephon 1033.

**Gute
Qualität!**

**Billige
Preise**

Spezialgeschäft aller Schuhwaren.

Handkojfer,

Handkojfer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui
neues Portemonnaie größter Auswahl.
A. Leischert, Faulbrunnenstr. 10.

Auto-Zubehör M. Doerenkamp
Adolf-Säcker 35 Tel. 3 993

HUKRA-GESELLSCHAFT G.M.B.H. CASSEL-NIEDERZWE

Beianntmachung.
Samstag, den 3. ds., vorm. 11½ Uhr, ist ein-
der Unterfert. nicht im Hofe, Dransienstr. 48, wohnt
ich mich beziehend gegen gleich bare Zahlung auf Rück-
zahlung dessen, den es angeht (gem. § 373 P. O. V.) ein
Pferd, brauner Wallach, 4½ Jahr a. veräußert.
Wiesbaden, den 3. März 1821.

Stiebel Wajda
Möbel Teppiche,
Läufer, Gardinen,
Bellese, Uhren usw., far
und zahlr. am besten
D. Elmer, Michlitz,
Bartene. — Tel. 48

Diplomaten-Schreibstisch
Eichen, herrschaftl. Küch
Trumeau-Epiegel zu ver
kaufen. Näh. Seeroben
Krohe 11. Hth. 1.

22. Off. u. 3. 291 Tagbl.

Geheimstufen an
gewissenhafte u. solch
Erlösung der Natur
wird garantiert. Off.
E. 198 an den Tagb.

Schützenhof - Apotheke
Langgasse 11.

nebt Angehörigen.

Marke „Romeo“

Außergewöhnlich preiswertes
Angebot in Schuhwaren!

Solange der Vorrat reicht:

Damen-Hochschaff-Stiefel
95.50 110.50 125.50

Herren-Stiefel, braun u. schwarz, modern Form, 240.50, 225.50, 198.50, 165.50, 125.50

Damen-Stiefel, 145.50, 125.50, 73.75

Damen-Stiefel, Hochschaff, schwarz, elegante Form, 175.50, 145.50

Damen-Stiefel, Hochschaff, 165.50

Damen-Halbschuhe, moderne Form, 110.50, 75.50

Damen-Spangenschuhe, 12.50, 62.50

Weiße Leinwand, 48.50

Weiße Kinderstiefel 22/30, 36.50

do., 27/30, 45.50

Hauschuh, 16.70, 15.50, 8.50

Filzschuhen mit Flecken, 38.50

Strümpfe, schw., braun, weiß, grau, 13.75

Socken, 8.50, 7.50

Schuhhaus Romeo

G. m. b. H. Mithelsberg 28.

→ Für Hausbesitzer! ←
Alle Spengler- und Zinkarbeiten für Gas und Wasser werden von mir selbst mit billigster Berechnung ausgeführt.

G. Bengel, Zink- und Spenglermeister.
Telephon 2907. Herberstraße 7. Telephon 2907.

Walhalla-Restaurant

Jeden Tag, ab 6 Uhr:
2 Kapellen!

Tiroler Damen-Kapelle
und Jazzband.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Walhalla !! Lotte Neumann !!

Johannes Riemann

Die drei Tanten

Ein sonnig heiteres Film-Lustspiel in 4 Akten.

Hans Kierendorf :: Herrmann Valentin

Herztrumpf

Schauspiel in 5 Akten.

Meister-Regie: E. A. Dupont.

Apollo-Wiesbaden

Tagl. v. 6-11, Sonntags v. 2 1/2-11 Uhr Vorstell.

Vom 25. Februar bis 3. März einschl.

Die Kinder im Walde.

Ein Filmspiel in 4 Akten.

Metamorphose.

== Käserel ==

Verwandlungsspiel in

„Dick and Jeff“.

2 Akten.

Naturaufnahme.

Ab Freitag, 4. März: Tschetschenrache.

Großes dramatisches Schauspiel aus dem Kaukasus

in 5 Akten.

Rüdesheimer Weinstube

(J. Striegel)

Schwalbacher Straße 25.

Im Ausschank:

1920 Rhodier Schloß (Haardtwein) . . . Glas Mk. 3.50

1919 Elsheimer Berg . . . „ 4.50

1918 Rüdesheimer Berg Rosenek . . . „ 6.50

Wachst. Jac. Grotzbach

1919 Rüdesheimer Burgunder . . . „ 4.50

Rein-Aluminium

das beste, gesündeste und dauerhafteste Kochgeschirr.

Vom 25. Februar bis 5. März

Große Aluminiumwoche

Reinaluminium-Kochgeschirre
Reinaluminium-Wasserkessel
Reinaluminium-Kasserollen
Reinaluminium-Schüsseln
Reinaluminium-Kochkistentöpfe
Reinaluminium-Löffelbleche
Reinaluminium-Schöpfköpfe
Reinaluminium-Schaumlöffel
Reinaluminium-Bestecke etc.

20%
Nachlaß

Das Beste vom Besten!

1935

Schellenberg's Küchenmöbelhaus

Friedrichstraße 48. — Fernsprecher 3010.



Ratskeller-Restaurant

Am Schloßplatz. — Telephon 6313.

Spezial-Gericht von 12 und 6 Uhr ab
Mk. 6.—

Frische Ochsenbrust, Meerrettich-Sauce
Bouillonkartoffeln u. Beilage.

Heute Freitag von 12 Uhr ab:

Schellfisch mit Specksauce u. Kartoffeln . . . 6.00
Cabliau mit Salsauce u. Kartoffeln . . . 6.00
Rotzunge, geb., sauce remoul., Kartoffeln . . . 7.50
Karpfen, blau, Butter u. Kartoffeln . . . 12.00
Schleie, blau, Butter u. Kartoffeln . . . 15.00

Tanzschule Prof. Roberts

veranstaltet

am Freitag, den 4. März 1921, abends 9 Uhr,
anlässlich des einjährigen Bestehens einen

Modernen

Tanz-Abend

in den Räumen des

Carlton-Restaurants

Wilhelmstraße, Ecke Luisenstraße.

— Anzug der Veranstaltung entsprechend. —

Selten schön
Herrenzimmer
empfehlen sehr preiswert
Gebrüder Leicher,
Oranienstraße 8.

1700

Hotel „Kaiserhof“

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Fünf-Uhr-Tee

Täglich Diner-Konzert der Hauskapelle.

Maß-Anzug
hochmod. Stoff in 3
unt. Garantie f. aut. Sit
575 Mark

bis auf letzten Ausfüh.
in r. Wolle u. echt Engl.
Em. Wessel, Gen. Vert.
p. Paulsen Tuchfabrik.
Wiesbaden, Marktstr. 44.
Geschäftszeit von 10-6.

Eier:

Bohnen u. Hühner-Kartons
Hühner, Carl A. Dorn,
Friedrichstr. Ecke Balkenstr.

Kinephon
Kameraden
von August Strindberg in 5 Akten.
In den Hauptrollen: Die berühmte schwedische Schauspielerin u. Gattin Strindbergs
Harriet Bosse und Alfred Abel.
Wenn Herzen in Liebe erglühn.
4 Akte, nach der berühmten Operette
„Herbstmanöver“.
Erstklassige Künstlerkapelle.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. — Telephon 6137.
Vom 2. bis 4. März.
Fern Andra
In dem 4aktigen Roman
Es fiel ein Reif in der
Frühlingsnacht.
Der mysteriöse Froschkopf.
Lustspiel in 3 Akten.
Spielzeit: 3 bis 10 1/2 Uhr.

U.T.
Heute letzter Tag!
Gesprengte Ketten.
II. Teil:
**Ein Kampf
in der Nacht.**
Ab Samstag:
III. Teil
**Der Held und
der Bandit.**

**Kammer-
:: Lichtspiele**
Vaurilustr. 12. T. 6137
Vom 1. bis 4. März.
Erstaufführung!
Der Fluch des Nuri.
Liebestragödie eines
Verwachsenen, 5 Akte.
In den Hauptrollen:
Grete Wehler
und Emil Lind.
Eisbären- u. Elefantenzug
Aus John Hagenbecks
lustige Jagden und
Abenteuer.
Wochentags ab 4 Uhr.
Sonntags ab 3 Uhr.

ODEON
Albert Bassermann
in
**Die Söhne des
Grafen Dossy.**
Ein sonderbarer
Kriminalfall in einem
Vorspiel und 5 Akten.
Der ersten Liebe
gold'ne Zeit.
Ein Lebensroman in
4 Kapiteln.

Rhenania
Schwalbacher Str. 7.
Heute letzter Tag!
Der sensationelle
Detektiv-Abenteuer-
Film
**Das Geheimnis
der Katakomben.**
Harry Piel.
Ab Samstag:
Tom-Mix.

Monopol
Erst-Aufführung!
Der stumme Zeuge
von Harry Piel.
Sensat. Abenteuer
in 5 Akten.
Spannende Handlung
Große Rosinen.
Reizendes Lustspiel
in 3 Akten.
:: Künstler-Musik ::
Anfang 4 Uhr.

Theater
Staats-Theater.
Freitag, 4. März.
Die Vorstellung Abonnement A
Strindberg-Abend.
Im Hause geleitet von H. G. G.
Zum ersten Male
Parla. (Ein Akt)
Herr F. . . Dr. Paul Gerhardt
Herr G. . . Walter Steinhilber
Zum ersten Male
Mutterliebe. (Ein Akt)
Die Mutter . . . Margu. Rahn
Die Tochter . . . Mariechen Rahn
Die Dienerin . . . Helga Rahn
Barbarabiere . . . M. Doppelbauer
Zum ersten Male
Mit dem Feuer spielen.
(Komödie in 1 Akt)
Der Vater . . . Max Andriano
Die Mutter . . . Margu. Rahn
Der Sohn . . . Bernd. Herrmann
Die Frau . . . Julia Rahn
Der Freund . . . Walter Steinhilber
Die Cousine Emma Rahnemann
Anfang 7, Ende etwa 9.30 Uhr.

Residenz-Theater
Freitag, 4. März.
Alt-Wien.
Operette in 3 Akten. Stoff nach
Motiven von Josef Kanne.
In den Hauptrollen sind be-
sonnig die Damen: Marie
Piel, Emma Piel, Tina
Gendel. Die Herren: Eduard
Piel, Jacques Hagler, Carl
Schmidt-Hart, H. W. Rahn,
Heinz Ludwig, Josef Wühl.
Anfang 7, Ende nach 9.30 Uhr.

Kirchen-Konzerte
Freitag, 4. März.
Vormittags 10.30 Uhr im großen
Saal:
Oeffentliche Probe
zu dem X. Cyklus - Konzerte.
Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr
im Abonnement. Im kleinen Saal:
Kaffee - Konzert
(Salon-Orchester).
Abends 8.30 Uhr im
großen Saal:
X. Cyklus-Konzert.
Leitung: C. Schürfeld, städt.
Musikdirektor.
Solist: Professor Adolf Busch
(Violon).
Orchester: Stadt-Kapellmeister.
Vortragsfolge:
1. F. Mendelssohn: Konzert in
E-moll für Violon u.
Orchester.
(Prof. A. Busch.)
2. J. S. Bach: Konzert in A-moll
für Violon mit Orchester.
(Prof. A. Busch.)
3. J. Haydn: Symphonie Nr. 4
in E-moll.



Wir haben in MAINZ eröffnet!

Der enorme Zuspruch beweist, daß unsere
Leistungsfähigkeit
 unerreicht ist!

Einige Schlager aus unserm reichhaltig sortierten Lager:

Goodyear-Welt Boxcalf-Damenstiefel,
 feinste Rahmenarbeit **138.-**

Goodyear-Welt Rindbox-Herrenstiefel,
 feinste Rahmenarbeit **158.-**

Goodyear-Welt Damen-Lackhalbschuhe
 mit Einsatz, feinste Rahmenarbeit **168.-**

Goodyear-Welt braun Boxcalf-Damenhalbschuhe
 mit Einsatz, feinste Rahmenarbeit **168.-**

Ein Besuch unsrer Verkaufsräume in **MAINZ**
 lohnt sich!

MARA-SCHUH
G. M. B. H.
MAINZ SCHILLERSTR. 50 ECKE GR. BLEICHE



UHREN repariert schnell,
 preiswert,
 unter Garantie 1891
Sauerland Uhrmacher,
 7 Schulgasse 7.
 Telefon 3700.

Tapeten

sind billiger!

Habe große Vorräte aller Art.

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1922

Benachrichtigung.

In den nächsten 14 Tagen werden wunderbare
Landschafts-Ölgemälde
 sowie sonstige schöne Gemälde und Aquarelle
 mit 25 % Ermäßigung verkauft.

In Kommission, eventl. Ankauf, gesucht:
 Gute figür. Gemälde, auch Charakterköpfe
 aus Privatbesitz von guten Malern.

GEMÄLDE-AUSSTELLUNG

O. Okrongie, Taunusstraße 24.

Achtung!

Empfehle mich zum Osterfest mit meiner
 seit langen Jahren bestehenden
Garmenten-Wäscherei und Spannerlei
 bei billigen Preisen.
E. Krieger, Blücherstraße 27, Bdh., Part



Gerade

weil die Schuhe so teuer
 sind, ist zur Pflege das Beste
 gut genug, deshalb
 spare durch

Erdal

Ringofensteine

hartgebrannte Ware, liefert frei Baustelle

H. Maurer, Viebrich u. Nth., Tel. 586.

Stadt Schwalbach

Schwalbacher Straße 75.

Morgen Samstag: Mehlsuppe

Heute Wellfleisch u. Bratenst. m. Kraut

man freundlich einladet

Ersther Kron.

Basler Lebens- und Unfall-Vers.-Ges.

Nordstern Feuer-Vers.-Akt.-Ges.

Die Haupt-Vertretung des verstorbenen Herrn

Carl Götz

habe ich übernommen.

Wiesbaden, den 1. März 1921.

Kaiser-Friedrich-Rin. 59.

Tel. 3133.

Otto Götz.

Achtung!

Verkaufe das Lot (10 ar)
 in reinwoll. Strickwaren zu
 1.40 Mk. in langer Korral
 reicht, bei Abnahme von
 10 Bds. Rabatt.

Well-Umtauschgeschäft
 von
 August Stiehl, Bierstadt,
 Wiesbadener Str. 13.

Achtung!

5. Renner in Seifenpulv.
 für Wäscherei, Hotels u.
 Wiederverk. wog. mom.
 Abreise billig zu verl.
 Schreiber,
 Kaiser-Friedrich-Rin. 59.